

Eine Lust, zuzuhören

Das Herbstkonzert der Wasserburger Stadtkapelle

VON ROBERT ENGL

Es ist erstaunlich, was für gute zeitgenössische Musik es für Blaskapellen heute gibt, ein Zeichen für die Entwicklung einer Hochkultur in diesen Meier. Vier der acht Werke des diesjährigen Konzerts der Wasserburger Stadtkapelle in der Badriahalle trugen Jahreszahlen des 21. Jahrhunderts! Und wie die beiden Kapellen dies alles wie selbstverständlich spielten, das trug dazu bei, dass man beim Zuhören mehr auf die Qualität der Werke achtete als darauf, ob und wie die Bläser diese mitunter schwierigsten Stücke schafften.

Und ob sie dies schafften! Schon die Jugendkapelle, über 60 an der Zahl, zeigte gar keine Scheu vor Hans von der Heides Wettbewerbstück aus dem Jahr 2006 oder vor den Taktwechsellinien und Rhythmen von „Adventure“ aus der Hand von Mar-

kus Götz. Kaum dass die Köpfe der Bubben und Mädchen hinter den großen Bass tuben zu sehen waren: Was da herausstörte, konnte sich hören lassen.

Die Reinen auf dem Podium wurden lichter, als die aus der Jugendkapelle hervorgegangenen Spieler und erfahrene Oldtimer der Stammkapelle Platz nahmen. Nach einem Marsch von Richard Strauß zu Ehren des Preußenkönigs folgte ein Evergreen mit Rossinis Wilhelm-Tell-Ouvertüre. Michael Kummer hatte mit instrumentellen Kunstgriffen für eine vollendete Imitation des Eingangs-Cellosolos gesorgt, Monika Machl glänzte mit glitzendem Flötensolo. Der große Einleitungsteil wirkte genauso spannend wie mit einem konventionellen Orchester. Und dann der berühmte schnelle Teil: Jedem anderen als Michael Kummer

wäre Angst geworden bei diesem Tempo, das der Dirigent anschluss, und das die Bläser mühelos durchhielten.

Zwischenhinein fand Michael Kummer immer wieder Muße für anregende Conference-Einlagen. Ihm wäre es gegeben, sogar Pannen des Orchesters aus dem Stand in Lacherfolge umzumünzen. Aber an solche „Erfolge“ brauchte man ja gar nicht zu denken. Die Zuhörer konnten sich vielmehr bei Thomas Doss' „Alpine Saga“ einem klanglich irisierenden Alpenglüten hingeben, wie es der berühmtere Richard Strauß kaum besser in seiner Alpensymphonie fertiggebracht hatte.

Bilder von der Mont-Blanc-Besteigung durch den Hornisten Franz Oswald sollten das Erlebnis bei der Fantasie „Mont-Blanc“ von Otto M. Schwarz erhöhen. Gut, dass man das Hördurch ein Blickfeld erweitern



Die Wasserburger Stadtkapelle konzertierte in der Badriahalle.

FOTO: FKN

durfte, denn diese Komposition stand in ihrer Qualität den anderen Nummern deutlich nach.

Dann Marschmusik wie früher: Unbekannteres wurde geboten mit dem Bozener Bergsteigermarsch, mit einer schnellen „Marcia dei Bersaglieri“ – dabei konnte

man sich die italienischen Alpenjäger beim Musikmachen im Laufen gut vorstellen. Und dann folgten noch einige Zugabenmärche – keineswegs der sonst fällige Radetzky marsch oder Ähnliches, sondern „Hochtitrol“ und der Andreas-Hofer-

Marsch. Da wurde deutlich, wie auch hier im alten Meier subtile Musikkultur Eingang gefunden hatte: Der Klang schwoll an, er schwoll ab, und elegant schmolz die Musik dahin in echter K.u.k.-Manier. Eine Lust war's, zuzuhören!